

Was auf die Benno-Mütze

Der Steuerzahlerbund kritisiert die Aussichtsplattform. Die Stadt hält dagegen.

Von Peter Anderson



Erregt die Gemüter in Meißen und ist auch preisverdächtig: die Benno-Kanzel oder Benno-Mütze im Kändlerpark.

© Claudia hübschmann

flüssig.

Die Seniorin steht mit ihrer Argumentation nicht allein. Im Gegenteil, die Konstruktion erfreut sich bei Spöttern und Kritikern fast größerer Beliebtheit als der Pannenaufzug am Burgberg. SPD-Stadtrat Matthias Rost äußert zu dem Thema: „Es tut einfach weh, zu sehen, wie hier unser Steuergeld versenkt wird.“ Linken-Fraktionschef Ullrich Baudis witzelt darüber, dass eine Umbenennung von Benno-Kanzel in Kändler-Kanzel erfolgt sei. Allerdings habe der Porzellan-Erfinder seiner Kenntnis nach nie auf einer Kanzel gestanden.

Über Meißen hinaus hat das Projekt beim Bund der Steuerzahler Sachsen für Aufmerksamkeit gesorgt. Alljährlich vergibt der Verein den Negativpreis Schleudersachse. Schildbürgerstreiche aus dem Kreis Meißen zählen überproportional häufig zu den Gewinnern. So wurden 2006 der Verkauf und die

Meißen. Aus den Zeilen von SZ-Leserin Ursula Kothe klingt die Empörung sehr deutlich heraus. „Rausgeschmissenes Geld“ sei der neu gestaltete Kändlerpark am Eingang zur Altstadt, schreibt sie in einem Brief an die SZ. Besonders die als Benno-Kanzel oder wegen ihrer Form auch Benno-Mütze bezeichnete Aussichtsplattform geht ihr gegen den Strich. „Wenn man ein paar Schritte auf die Brücke geht, hat man einen tollen Blick auf die Burg und die Knorre“, so die Seniorin. Deshalb sei die Holzkonstruktion praktisch über-

Rückmiete des Domherrenhofs als Sitz des Kreistages durch den Landkreis prämiert. 2009 kam die Verlegung von Rollrasen in einer Flutrinne bei Röderau-Bobersen hinzu. Das Defizit beim Staatsweingut Schloss Wackerbarth in Radebeul wurde ebenfalls negativ erwähnt.

Auch Kandidat Nummer eins für 2018 kommt aus dem Elbtal. Unschwer zu erraten: Es handelt sich um die Benno-Kanzel im neu gestalteten Kändlerpark. Zur Begründung heißt es: Sanierungsbeiträge der Grundstückseigentümer in der Meißner Altstadt hätten ursprünglich für den Bau eines Aussichtspunktes in Gestalt eines Bischofshutes in der Nähe der Altstadtbrücke verwendet werden sollen. Die Stadtväter allerdings entschieden sich stattdessen für eine erhöhte Aussichtsplattform unmittelbar neben der Altstadtbrücke. Von dort könnte ein noch besserer Blick auf die Albrechtsburg und das Elbtal geworfen werden. Dazu müssten jedoch die davor stehenden Bäume gefällt werden.

Das Meißner Rathaus widerspricht diesen Vorwürfen. Der Stadtrat habe sich bereits 2016 dafür ausgesprochen, Ausgleichsbeträge aus dem Sanierungsgebiet Altstadt unter anderem für den Umbau des Kändlerparks zu verwenden. Damit sei er Vorschlägen aus der Bürgerschaft gefolgt. Im August 2017 habe schließlich der Bauausschuss einen entsprechenden Entwurf der Planer einstimmig bejaht. Dazu habe es eine Visualisierung gegeben.

Der Stadtverwaltung zufolge ging es im Kern darum, den Blick nicht auf die Albrechtsburg, sondern die rechtselbische Seite der Stadt zu lenken. Dort habe der Heilige Benno sein Schlüsselwunder vollbracht. Sichtachsen ins Elbtal sowie zur Burg hätten zwar ebenfalls erschlossen werden sollen. In erster Linie sei es jedoch darum gegangen, eine stadtbekanntes „Schmuddelecke“ verschwinden zu lassen.

Falsch ist es laut Rathaus, davon zu sprechen, die Ausgaben von 76 000 Euro seien allein für den Pavillon und die Aussichtsplattform geflossen. Vielmehr seien von dem Geld Pflasterarbeiten ausgeführt, Fahrradständer angeschafft, Sitzmöglichkeiten gekauft und Treppen- sowie Wegebau und Spielgeräte finanziert worden. Der Pavillon selbst habe 35 000 Euro gekostet. Erst mit Baufortschritt hätten verschiedene Seiten Irritationen signalisiert.

Dieser Kritik will sich das Rathaus unterdessen angenommen haben. Es sei geplant, zusätzlich Hinweisschilder anzubringen, die auf Standorte der Porzellanherstellung wie die Manufaktur selbst, die Albrechtsburg, die Ohm'sche Villa und die Teichertschen Werke aufmerksam machen. In der oberen Ebene entstünden außerdem weitere Sitzmöglichkeiten. Künftig könne „die nun Kändlerpavillon genannte Konstruktion“ zusätzlich als Moderationspunkt beim Festumzug zum Weinfest genutzt werden.